

# Kohlenbergwerk unter freiem Himmel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **37 (1947)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-639434>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

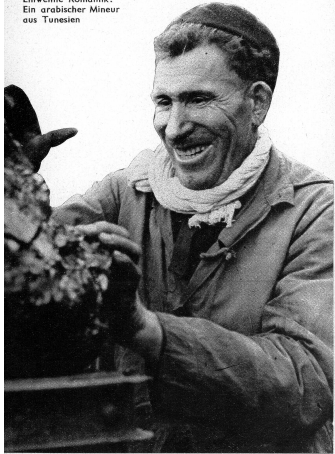
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Kohlenbergwerk unter freiem Himmel

Rechts: Jeden Mittag, wenn die Arbeiter die Grube verlassen haben, nehmen die Mineure Sprengungen vor, um hartnäckige Fettschichten, die das Flöz bedecken, zu entfernen

Rechts unten: Blick in die terrassenförmig angelegte Kohlengrube von Decazeville

Entweichte Romantik: Ein arabischer Mineur aus Tunesien



Ungefähr vierzig Kilometer nordöstlich von Rodez, in einer der malerischsten Gegenden des französischen Departements Aveyron, liegt ein kleines, schlichtes Städtchen, dessen Namen nicht einmal den Franzosen geläufig ist. Keineswegs ist dieser Flecken etwa seiner Sauberkeit wegen bekannt, denn alles ist schwarz und alles ist verstaubt und alles ist glänzend. Dennoch möchte der neue französische Staatspräsident, Monsieur Paul Ramadier, Decazeville — so heisst das Städtchen — nicht missen. Decazeville, das seltenen Namen dem Duc Decazes verdankt, hütet nämlich einen Schatz: Schwarzes Gold. Kohle! Und was die Sache noch wertvoller macht, — dieser Schatz liegt nicht im Erdinneren, sondern kann im Tagbau abgetragen werden. Im Laufe der Ausbeutung des ersten Lagers, das man "Lassalle" nannte, stieß man südlich von Decazeville auf eine zweite Stelle, die die Bezeichnung "Combes" erhielt. Diese unter freiem Himmel liegende Ader gehört zu den grossen Steinkohlengätern des Bassins von Aquitaine. Schon vor zweihundert Jahren

wurde in der Gegend Kohle abgetragen, heute aber zählen diese Bergwerke zu den wichtigsten ihrer Art in Europa. Man weiss allerdings, dass die zweite Grube in ungefähr drei Jahren bereits erschöpft sein wird und so ist zurzeit die technisch gut ausgebildete Belegschaft beider Werke allein mit der Ausbeutung in "Lassalle" beschäftigt. Diese Grube ist seit 1808 in Betrieb. Ihr Flöz hat eine Länge von 120 Meter und eine Tiefe von 60 Meter. Man hofft, dass das Lager bei einer Ausbeutung im bisherigen Umfang, mindestens noch zwanzig Jahre abbauwürdig sein wird. Die 200 Arbeiter, in der Hauptsache Einwohner aus der Umgebung, zu denen noch einige Tunesier, Marokkaner und Spanier zu zählen sind, fördern täglich 300 Tonnen Kohle. Die Erdschicht, die über dem Flöz lagert, wird maschinell entfernt und zwar zirka 2500 Kubikmeter pro Tag. Man glaube nun nicht, dass der Abbau unter freiem Himmel gefahrloser sei als unter der Erde. Da die Kohlengrube ähnlich

einem Amphitheater angelegt ist, ereignen sich besonders bei langandauerndem Regen weiter sehr oft gefährliche Rutschungen, die bis heute schon mehrere Todesopfer gefordert haben. Da die Kohle auch sehr reich an flüchtiger Materie ist und zudem Pyrit enthält, erfolgten bei der alten Abbaumethode oft sehr gefährliche Explosionen. Dieser letztere Umstand konnte in neuerer Zeit dank der amerikanischen Maschinen ausgeschaltet werden. Nach wir vor aber macht sich ein bevorstehender Wetterumschlag in den Gruben durch vermehrte Gasentwicklung bemerkbar, so dass man über "Lassalle" oft eine blauschimmernde Dunstschicht beobachten kann. Decazeville macht übrigens von allen übrigen Kohlenbergwerken auch darin eine Ausnahme, dass es weibliche Arbeitskräfte einstellen darf, eben nur deshalb, weil der Kohlenabbau im Freien erfolgen kann. Die geförderte Kohle ist gut brennbar und fett und wird in der Hauptsache den Eisenbahnen, Gaswerken und Fabriken zur Verfügung gestellt. (NYT) E.

Die 3 Bilder rechts:

Stolz wie ein Spanier ist dieser Mineur, und er darf es auch sein, denn in seinen Adern fliesst tatsächlich altes Blut

Von der Abbaustelle weg zieht ein Grubenbau, der indes nicht blind sein darf, die gefüllten Rollwagen nach der Sortieranlage

Jeder Einwohner von Decazeville hat Anrecht auf ein bestimmtes Quantum Kohle. Ein Bauer aus der Umgebung holt sich das wertvolle Produkt mit seinem Ochsenespann bei der Sortieranlage ab

Links:

Frauen von Decazeville kehren von ihrer Arbeit im Sortierwerk heim

Unten:

Die wertvolle Steinkohle kann in frischer Luft abgebaut werden

